Barocke Wolken

- ein meteorologischer Spaziergang durch den Schloßpark Charlottenburg

FRANZ J. OSSING *

für Francesca auf ihrem Weg in das Jahrtausend

Der Titel "Barocke Wolken" bezieht sich insbesondere auf die niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts. Mit ihr wird die Landschaft selbst zum Thema. Als besonderes Charakteristikum kommt hinzu, daß nie zuvor (und kaum danach) dem Himmel über der Landschaft ein solches Gewicht beigemessen wird: Wolkendarstellungen nehmen zwei Drittel, drei Viertel der Gemäldeflächen ein – Wolken in barocker Fülle. Vor allem diese Himmelsdarstellung gab in der Kunstgeschichte vielfach Anlass zur Diskussion über den meteorologischen Realitätsgehalt der Gemälde. Am Beispiel einiger Bilder und in der Natur soll eine Einführung in dieses spannnende kunsthistorische und meteorologische Thema gegeben werden.

Supermacht Holland

Um 1640 bestand die holländische Marine aus insgesamt etwa 35.000 Fahrzeugen, gegen 1650 besaß Holland die größte Handelsflotte der damaligen Welt, seine Kriegsflotte war doppelt so stark wie die englische und französische zusammen. Im Gegensatz zu seinen Hauptkonkurrenten besaß die Großmacht Holland keinen Herrscher, der alle staatlichen Kompetenzen in seiner Person vereinigt. Vielmehr standen sich hier Ständeparteien, welche die Autonomie der Provinzen betonten, und die Oranier, welche eine Stärkung des Absolutismus anstrebten, gegenüber, ohne daß es ein eindeutiges Machtzentrum gab. Eine solche Konstellation ermöglichte das Entstehen einer Oligarchie reicher Bürger, Adliger, Kaufleute und Großbauern (Schulze 1994, S. 82ff), die sich ganz selbstverständlich zur Präsentation ihres Wohlstandes mit Kunstgegenständen umgaben. Diese Attitüde strahlte weit in die ärmeren Gesellschaftsschichten aus. Für die niederländischen Bürger war der Besitz von Gemälden so selbstverständlich wie der Besitz von Möbeln (Zumthor 1992, S.218-223). Nach van der Woude (1991) sind in der Zeit zwischen 1580 und 1800 zwischen acht und zehn Millionen Gemälde angefertigt worden. Ein Forschungsprojekt der Universität Amsterdam geht davon aus, daß um 1650 die Gildemaler eine Jahresproduktion von rd. 70.000 Bildern auf den Markt warfen (FAZ, 26.4.2000, S. 49, Frijhoff/Spies 1999, S.496). Kurz und gut: in jedem holländischen Haushalt hingen Bilder.

Foto oder Komposition?

Aufgrund ihrer Abbildungstreue im Detail werden gerade die Gemälde des "Goldenen Zeitalters" Hollands oft auf ihren Realitätsgehalt hin untersucht. Die damit verbundene Versuchung, die Kunstwerke als allgemeine Quellen kulturhistorischer Betrachtungen heranzuziehen, ist groß. So findet beispielsweise die historische Klimaforschung in der Darstellung vereister Wasserflächen ihre Untersuchungen zur Kleinen Eiszeit bestätigt.

Dennoch sind die Wolken in den Bildern mehr als ein schlichter Spiegel meteorologischer Realität, sie bilden einen integralen Teil der malerischen Struktur, der Bildkomposition. Die realistische Darstellungsweise der Meister der goldenen Epoche bedeutet nicht, daß die holländischen Meisterwerke des 17. Jahrhunderts ihre malerische Wirkung einer linearen Abbildung der Ansicht von Stadt oder Landschaft verdanken. Nur künstlerisches Vermögen ermöglicht die Umsetzung der natürlichen Topografie in die Stimmung eines Gemäldes.

Die Bildaussagen der Künstler gehen also über eine naturgetreue Darstellung von Land und Leuten hinaus. Die Frage, ob die dargestellten Bildelemente (Landschaft, Kleidung, Tiere, Pflanzen, Wolken) detailgetreu,

---

* Franz J. Ossing, Jahrgang 1949, Wolkenfotograf und Dipl.-Meteorologe, lebt in Berlin-Charlottenburg.

Der vorliegende Text ist eine stark gekürzte und vollständig überarbeitete Fassung der Beiträge von N. Neumann und F. Ossing in Wehry, W. / Ossing,F. (Hrsg.): "*Wolken Malerei Klima in Geschichte und Gegenwart*", DMG, Berlin 1997

also realistisch dargestellt sind, bleibt daher zunächst auf der Oberfläche. Erst mit einer zweiten, umfassenderen Fragestellung kann sich der Zugang zu den Gemälden erschließen: wenn die einzelnen Elemente des Bildgeschehens naturgetreu sind, erhebt sich das Problem, ob das Gemälde als fotografisches Abbild zu interpretieren ist oder ob sich die einzelnen, wirklichkeitsgetreuen Bildelemente dennoch zu einer Bildkomposition zusammenfügen, deren Gesamtes weit mehr ist als das summarische Zusammenfügen einzelner Baustücke.

Reale Wolken im Katalog

Während für die Kunsthistoriker die Himmelsdarstellung in der Malerei der Goldenen Epoche stets Diskussionsthema war, entdeckten Meteorologen und Klimatologen ebenfalls die Malerei als historische Quelle. Lamb wies bereits 1982 auf den Einfluß der Kleinen Eiszeit auf die sozioökonomische Entwicklung Hollands in der Goldenen Epoche und die damit eng verbundene Malerei hin (Lamb 1987, S. 250 – 257).

Wer an den Himmel schaut, entdeckt – vor allem in den mittleren Breiten – eine erstaunliche Vielfalt an Wolken, die sich obendrein noch sehr schnell ändern. Die Frage, ob die holländischen Landschaftsmaler des 17. Jahrhunderts realistische Wolken gemalt haben, kann somit auch anders gestellt werden: tauchen in den Gemälden alle vorhandenen Wolkentypen auf? Die Welt-Meteorologie-Organisation hat in einem Wolkenatlas diese luftigen Erscheinungen kondensierten Wassers in der Atmosphäre zusammengefaßt (WMO 1987) und bereits ein erster, oberflächlicher Vergleich zeigt, daß bestimmte Wolkentypen nicht, andere kaum auftauchen. Selbst, wenn man die oben genannte, riesige Anzahl an Gemälden aus dem Goldenen Zeitalter zugrunde legt und außerdem berücksichtigt, daß davon nur noch ein sehr geringer Ausschnitt in den Museen und Sammlungen zu finden ist, muß festgehalten werden: die holländische Malerei des 17. Jahrhunderts liefert keinen vollständigen und umfassenden Wolkenkatalog.

Die Kleine Eiszeit

Die erste Frage, die sich stellt, ist daher: war das Wetter im 17. Jahrhundert anders als heute? Seit Ende des 16. Jahrhunderts sank die nordhemisphäische Mitteltemperatur bis in das vorige Jahrhundert um etwa 1850 hinein, unterbrochen von nur kurzen wärmeren Phasen. Dieses Phänomen wird in der heutigen Klimadiskussion als “Kleine Eiszeit” bezeichnet. Der Beginn der Kleinen Eiszeit wird vielfach in der Goldenen Epoche Hollands vermarkt, tatsächlich tauchen damit erstmals verbreitet Darstellungen von vereisten Seen und Flüssen auf. Auch wenn ein solcher, quasi linearer Zusammenhang ein wenig zu direkt erscheint, scheint es dennoch meteorologisch plausibel, daß “das Wetter” im Holland des 17. Jahrhunderts sich in den Gemälden widerspiegelt.

Im Vergleich zu den vorhergehenden höheren Temperaturen des mittelalterlichen Klimaoptimums sanken die Temperaturwerte in mehreren Schüben seit dem 16. Jahrhundert zwar beträchtlich ab, aber der Begriff “Kleine Eiszeit” ist nicht so zu verstehen, daß das Wetter durchweg schlecht war. Allerdings ist eine spürbare Verringerung der Durchschnittstemperatur festzustellen. Die Winter waren sehr viel kälter, die Wasserflächen über lange Zeit stark vereist. Extreme Temperaturminima wurden in der Zeit zwischen 1693 und 1699 sowie 1750 und 1770 registriert (vgl. z.B. Flohn 1993, Schönwiese 1997). Dieses im Vergleich zu heute kühlere Klima dürfte allerdings nicht zu einem von heute grundsätzlich verschiedenen Erscheinungsbild der Wolken geführt haben.

Dominanz der Wolken

Bei allem Realismus der Darstellung bilden die Wolken der Meister des 17. Jahrhunderts also keinen umfassenden Wolkenatlas. Bestimmte Wolkentypen und -formen kommen einfach nicht vor. Gerade bei der Dominanz des Himmels in den Landschaftsgemälden der Goldenen Epoche, die drei Viertel der Gemäldefläche dem Himmel widmeten, ist das erstaunlich. Die Debatte über den meteorologischen Realismus in dieser Malerei geht dabei bis in das vorige Jahrhundert zurück, wie der amerikanische Meteorologe S. Gedzelman nachweist. Und sie hält bis heute an.

Die Erklärung für diese selektive Auswahl findet sich in der Gestaltung der Gemälde. Wolken dominieren zwar stets den Himmel, aber es sind Wolken, keine Wolken*strukturen*.

In der Natur ist die gerade Linie außerhalb kristalliner Gebilde die Ausnahme. Ähnliches gilt für repetitive Muster. Gerade Linien und sich wiederholende Strukturen sind daher in der Natur Blickfänger. Am Himmel zählen dazu z.B. Wogenstrukturen, regelmäßige Flächenmuster, Lenticulariswolken, aber auch die scharf

abgegrenzte Basis von Cumuli. Ein Himmel mit einer derart auffälligen Eigenstruktur würde die Bildkomposition vollständig dominieren; nicht mehr der Himmel und die Wolke über der Landschaft wären dann die Haupt-Bildelemente, sondern deren *Struktur*.

Das Gegenteil: Strukturlosigkeit

Ins Auge stechenden Wolkenstrukturen sind also auf den Gemälden nicht zu finden, da sie die Aufmerksamkeit vom Bildgeschehen wegführen würden oder der Bildkomposition eine dominante Struktur aufprägen würden.

Aber auch das genaue Gegenteil ist der Fall: ein uniformer, grauer Nimbostratus oder eine Decke aus Stratocumulus (die häufigste Wolke der gemäßigten Breiten) treten in den Szenerien ebenfalls nicht auf. Das obige Argument gilt hier umgekehrt: der Himmel dient im Bild zur Aufbau von Dramatik, sehr häufig wird daher das Aufreißen des Himmels nach einem Schauer, nach Durchzug einer Front o.ä. dargestellt. Ein stabiler Stratus- oder Nimbostratushimmel mit gleichmäßigem Nieselregen entbehrt jeder Dramatik, kann also zum Bildgeschehen nicht viel beitragen, das Aufreißen von Stratus hingegen belebt das Bild.

Diese Aussagen sind jedoch *cum grano salis* zu nehmen. Es gibt auch die scharf abgegrenzten Wolkenunterkanten von Cumuluswolken, nahezu langweilige Stratocumuluswolken, lange Fahnen von federgleichen Cirruswolken. Diese Himmelsdarstellungen sind jedoch in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts die Ausnahme.

Empfehlung

Alle schriftlichen oder fotografischen Ausführungen können eines nicht ersetzen: den Museumsbesuch. Gerade Berlin hat in seiner Gemäldegalerie eine der bedeutendsten Sammlungen holländischer Meister. Der tägliche Blick zum Himmel kann durch das aufmerksame Betrachten der holländischen Wolkendarstellungen des 17. Jahrhunderts durchaus eine Veränderung erfahren.

Gemäldegalerie, Staatl. Museen zu Berlin (Stiftung Preussischer Kulturbesitz),
Kulturforum am Matthäikirchplatz
10785 Berlin Tiergarten
Öffnungszeiten: Di – So 10 – 18 Uhr, Info-Tel. 030 266 42 42 42

Literatur:

Busch, W. (Hrsg..), ”*Landschaftsmalerei*”, Geschichte der klassischen Bildgattungen in Quellentexten und Kommentaren, Reimer-Verlag, Berlin 1997

Deutsche Meteorologische Gesellschaft DMG (Hrsg..), ”*Die Vier Jahreszeiten nach einer Bildfolge von Joos de Momper (1615) in Geschichte, Meteorologie, Astronomie und Musik*”, CD-ROM, Eigenverlag der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft, Berlin 1998

Flohn, Hermann: “*Climatic Evolution During the Last Millenium*”, in Eddy, J./Oeschger, H.: “Global Changes in the Perspective of the Past”, Dahlem Workshop Reports ES12, Chichester, New York, Brisbane, Toronto, Singapore 1993, pp. 295-316

Freedberg, David und Jan de Vries (Hrsg..), “*Art in History - History in Art. Studies in Seventeenth-Century Dutch Culture”*. Santa Monica: The Getty Center for the History of Art and the Humanities, 1991

Frijhoff, Willem/Spies, Marijke: „*1650. Bevochten eendracht*“, unter Mitarbeit von Wiep van Bunge und Natascha Veldhorst, Reihe *Nederlandse Cultuur in Europese Context*, Sdu Uitgevers, Den Haag, 1999

Gedzelman, Stanley David. ”*The Soul of all Scenery. A History of the Sky in Art”*, unveröffentlichtes Manuskript. New York. o.J.

Gedzelman, Stanley David. ”*Cloud Classification Before Luke Howard”*, in: Bulletin of the American Meteorological Society *70*. S. 381-394. 1989

Gedzelman, Stanley David. ”*Atmospheric Optics in Art”*, in: Applied Optics *30*. S. 3514- 3522. 1991a

Gedzelman, Stanley David. ”*Weather Forecasts in Art”,* in: Leonardo *24*. S. 441-451. . 1991b

Kelch, J./ Ossing, F., ”*Wolken, Himmel und atmosphärische Optik bei Joos de Momper*”, Beitrag in: Deutsche Meteorologische Gesellschaft DMG (Hrsg..), 1998

Lamb, Hubert H.: “*Klima und Kulturgeschichte. Der Einfluß des Wetters auf den Gang der Geschichte”* (gekürzte deutsche Ausgabe von: Climate, History and the Modern World. London 1982). Reinbek, 1987

Neumann, Nathalie/ Ossing, Franz/ Zick, Christian: ”*Wolken-Ge-Bilde*”, Interaktiver Vergleich der Himmelsdarstellung der holländischen Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts mit Himmelsfotografien, Kapitel der CD-ROM "Wolken-Malerei-Geschichte", Hrsg..: Deutsche Meteorologische Gesellschaft (DMG) Brandenburg/Berlin, Berlin 1996

North, Michael. *Kunst und Kommerz im Goldenen Zeitalter. Zur Sozialgeschichte der niederländichen Malerei des 17. Jahrhunderts*. Köln: Böhlau, 1992

Ossing, F.: "*Ein virtueller Museumsbesuch - Wetterinformation für eine bestimmte Öffentlichkeit*", in: Wehry, W. (Hg.), "Wetterinformation für die Öffentlichkeit - aber wie?", Deutsche Meteorologische Gesellschaft, Berlin, 205 S., S. 13-24, 1998

Schönwiese, Christian, "*Europäische Klimageschichte und ihre Verbindungen zur Kunst, insbesonder Malerei*", in Wehry,W. /Ossing, F. (Hrsg..), S. 143-158, 1997

Schulze, Hagen. *Staat und Nation in der europäischen Geschichte,* München: Beck, 1994

Sutton, P.C. (Hrsg..): "*Masters of the 17th Century Dutch Landscape Painting*", 563 S., Boston, 1987

van der Woude, Ad, "*The Volume and Value of Paintings in Holland at the Time of the Dutch Republic",* in Freedberg, David und Jan de Vries [Hg.] 1991

Wehry, W./Ossing,F. (Hrsg..): "*Wolken Malerei Klima in Geschichte und Gegenwart*", Eigenverlag der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft, 191 S., Berlin 1997

WMO (World Meteorological Organization), 1987: "*International Cloud Atlas*", Vol. II, Genf

Zumthor, Paul: *Das Alltagsleben in Holland zur Zeit Rembrandts*. Leipzig: Reclam 1992 [Original: La vie quotidienne en Hollande au temps de Rembrandt. Paris: Hachette 1959]

Zitiervorschlag:

Ossing, F. (2000): "*Barocke Wolken. Ein meteorologischer Spaziergang durch den Charlottenburger Schlosspark*", Begleitpapier zur Veranstaltung: Kunstamt Charlottenburg, Pfingsten 2000: "Barocke Wolken", 11. Juni 2000, Berlin